

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 fr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 5

12. Januar 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d. Straßensperre.

Die Straße von Gmünd nach Weiler über Unterbettringen wird wegen einer auf letzterer Markung in Angriff genommenen Correction bis auf Weiteres gesperrt.

Die Fuhrwerke haben ihren Weg über Oberbettringen — Bargau und umgekehrt zu nehmen.

Den 7. Januar 1864

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

### Ergänzungswahl des evangelischen Stiftungsraths.

Der evangelische Stiftungsrath besteht aus sieben Mitgliedern.

In demselben haben der Stadtpfarrer, Stadtschultheiß, Stiftungspfleger und das evangelische Gemeinderathsmittglied der politischen Gemeinde Buhl von Amtswegen Sitz und Stimme.

Die Amtsperiode der durch Ergänzungswahl der evangelischen Einwohnerschaft im Jahre 1856 in den Stiftungsrath berufenen drei weiteren Mitglieder

Herrn Carl Reinhold Erhard, Fabrikant junior,  
" Gottlieb Kreußer, Bortenwirker und  
" Eugen Dreiß, Apotheker

ist abgelaufen, daher eine Neuwahl vorzunehmen ist, welche sich auf drei Mitglieder zu erstrecken hat, und wobei die Ausretenden mit Ausnahme des von hier weggewogenen Apothekers Dreiß wieder gewählt werden können.

Die Dienstzeit der Neugewählten wird unter denselben durch das Loos bestimmt und dauert beziehungsweise 6, 4 und 2 Jahre.

Wahlberechtigt und wählbar sind alle im hiesigen Gemeindebezirk wohnenden Bürger, Besitzer oder Wohnsteuerer, protestantischer Confession, welchen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849, die gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeits-Rechte zustehen, und es wird in dieser Beziehung auf die Bekanntmachung vom 23. Novbr. v. J. in Nr. 140 dieses Blattes hingewiesen, hierbei aber insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß ein gewählter Nichtbürger oder Besitzer nur dann in den Stiftungsrath eintreten kann, wenn er durch Bezahlung der bestehenden Aufnahmegebühren das hiesige Gemeindebürgerrecht sich erwirbt.

Die Wählerliste ist von heute an bis zum 25. d. Mts. auf der Rathschreiberei aufgelegt und es kann Jeder, der eine Einsprache gegen dieselbe machen zu können glaubt, solche binnen der angegebenen Frist bei dem Stadtschultheißenamt anbringen.

Die Wahl selbst findet bei geheimer Abstimmung

Mittwoch den 27. Januar 1864

im Rathhaussaale statt, an welchem Tage

Nachmittags von 3—7 Uhr

die wahlberechtigten Einwohner persönlich den Stimmzettel, auf welchem die 3 Gewählten verzeichnet stehen, in die Wahlurne niederzulegen haben.

Von Amtswegen werden keine Stimmzettel herumgeschickt.

Den 11. Januar 1864.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

Forstamt Schnaitheim.  
Revier Steinheim.  
**Holzverkauf.**

Es werden versteigert:  
Im Staatswald Burg am Montag den 18. Januar d. J.:

5 Eichenstämme, 1 Mehlbeerstamm, 2 1/2 Klftr. eichene Prügel, 167 Kl. buchene Scheiter und Prügel, 1 1/2 Klftr. birkene Prügel, 13 Klftr. anbrüchiges Holz, 2 3/4 Klftr. Reisprügel, und unaufgebundenes Reis, geschätzt zu 10,000 Stück Wellen.

Im Staatswald Starenberg, am Dienstag und Mittwoch, den 19. und 20. Jan. d. J.:

6 Buchenstämme, 18 Birkenstämme, 300 Klftr. buchene, 7 Klftr. birkene Scheiter und Prügel, 7 Klftr. anbrüchiges Holz, 6200 Stück buchene Wellen und unaufereitetes Reis, geschätzt zu 7000 St. Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9

Uhr, am ersten Tag bei der obern Steinheimer Ziegelei, an den folgenden zwei Tagen im Schlag Starenberg.

Schnaitheim, den 7. Jan. 1864.  
R. Forstamt.  
Mehl.

G m ü n d.  
**Verkauf einer Bibliothek.**  
In der Nachlasssache des Rechtskonsulenten H o c k e n m a i e r von Gmünd wird die vorhandene Bibliothek

Montag den 18. Januar von früh 9 Uhr an im öffentlichen Aufstreich, sey es im Einzelnen oder Ganzen verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Auf Befragen wird über deren Bestand von unterzeichneter Stelle, wo auch der Katalog eingesehen werden kann, Auskunft gegeben.

Außerdem werden einige kleinere Gegenstände und eine Par

thie altes Papier zum Einstampfen versteigert werden. Verkaufsort im Hause der Frau Wiedmann Witwe.

Den 7. Januar 1863.  
R. Gerichtsnotariat.  
Maurer.

Stadt G m ü n d.  
**Fahrniß-Verkauf.**  
Die Fahrnißstücke der ledigen Elifab. the Schweizer von Maaßlingen werden bis nächsten

Dienstag den 12. d. M. Nachmittags halb 2 Uhr im Hause der Witwe Stegmaier hinter der Traube im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufstübhaber eingeladen werden.

Den 9. Jan. 1864.  
R. Gerichtsnotariat.  
Maurer.

G m ü n d.  
**Holzverkauf.**  
Mittwoch den 13. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr werden im Splitalwald Bettringer-Sturz

3 Eichen — 28—42' lang, 14 bis 15" m. D. von 177 C;

7 Kaster eichene Scheiter, 1/2 " forchene Prügel, 1 " gemischte Prügel, 380 Stück eichene Wellen, 1 1/2 Wagen forchene Reisack, gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 9. Jan. 1864.  
Hospitalverwaltung.  
Bichler.

G m ü n d.  
**Säbelkuppel-Reparationen.**

Gemeinderächtl hem Beschluß zu Folge sollen die vorhandenen alten Säbelkuppeln und Bandeltiere — ca. 140 Stück — zu Säbel-



kuppeln nach neuer Ordnung umgearbeitet worden.  
Diese Arbeit wird am nächsten  
**Samstag den 16. d. Mts.**  
Vormittags 11 Uhr  
auf der Kanzlei der unterzeichneten  
Stelle in Abstreich vergeben, wozu  
einfadet

**Stadtpflege.**  
Bommas.

**Rentamt Horn.**  
In dem gutsh. Waldtheil  
Kohlholz, <sup>3/4</sup> Stunden von  
der Station Unterbödingen, liegen  
**62 Stück Baustämme**  
von 6-10" m. D. mit zusam-  
men 1941,2 C. dem Verkaufe  
ausgesetzt.

Kaufsliebhaber hiezu wollen  
sich innerhalb 10 Tagen an das  
unterzeichnete Rentamt wenden.  
Laubach, den 7. Jan. 1864.  
Gräfl. v. Beroldingen'sches  
Rentamt Horn.  
Zwendörffer.

<sup>e]</sup> **Waldhausen.**  
**Geld auszuleihen:**  
Aus der Kasse einer öffent-  
lichen Verwaltung **100 fl.**  
Grundstockkapital. Nähere Aus-  
kunft ertheilt  
Schultheiß **Schubmann.**  
Den 7. Jan. 1864.

<sup>i]</sup> **Wasseraalzingen.**  
**Farren-Aufkauf.**  
Es wird ein sprungfähiger  
Farren — Limpurger Race — zu  
kaufen gesucht und sieht baldigen  
Anträgen entgegen  
Den 8. Jan. 1864.  
Im Auftrag:  
Schultheiß **Neber.**

**Vermischte Anzeigen.**

**Casino.**

Die jüngeren Mitglieder wer-  
den zu einer Besprechung auf  
**Dienstag** Abend 8 Uhr, im  
**schwarzen Ochsen**, eingela-  
den.

**Der Vorstand.**

**Verlorene Ringe.**  
Letzten Sonntag sind auf dem  
Wege von Gmünd nach Lorch  
oder in Lorch bis zur Krone 2  
**goldene Ringe** verloren ge-  
gangen. Der Finder wird ge-  
beten, solche gegen gute Belohnung  
abzugeben bei  
der Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

<sup>ii]</sup> **Verflorenen Samstag** Nachts  
ist bei mir ein farbiges **Shawls**,  
jedenfalls aus Versehen, mitge-  
nommen worden und wird um  
baldige Zurückgabe gebeten.

**Bieser**  
zum Schatten.

**Sussenhofen.**  
**300 Stück** bereits noch neue  
**Hopfenstangen**  
hat zu verkaufen  
**Hiazinth Grimm.**

**Hopfen.**

Noch ca. 15 Centner diesjäh-  
rigen **Hopfen**, bester Qualität,  
hat aus Auftrag zu verkaufen  
**Jos. Müleisen.**

**W e l z h e i m.**

50 bis 60 Centner gut ein-  
gebrachtes **Sen** und **Sehund**  
hat zu verkaufen  
**Fr. Wlapp junior.**

G m ü n d.

**Waaren- und Fabrif-  
Versteigerung.**

Unterzeichnete ist gelonnen,  
**Dienstag den 12. und Mitt-  
woch den 13. Januar** eine  
Versteigerung in Waaren und  
Hausgeräthschaften gegen gleich-  
baare Bezahlung, von je Morgens  
8 Uhr an, abzuhalten, wobei vor-  
kommt:

gefertigte und unversehrte Da-  
menhüte, Hutstoffe, Seidenzeug,  
Bänder, Blonden, Blumen,  
Weißwaaren und Stidereien  
aller Art, Herren- und Damen-  
Schlips, Handschuh, Crinoline,  
Corsetten, wollene und baum-  
wollene Strickwaaren, Winter-  
und Sommerschuh, Herrensche-  
den, nebst einer größern Parthie  
Galanteriewaaren.

Bei der Fabrifauktion kommen  
folgende Gegenstände vor:

1 Sopha, Sessl, Pfeiler-Kom-  
mode, mehrere Tische und Kä-  
sten, Küchengeschir, 17 Imt  
Faß in verschiedener Größe und  
sonstiger Hausrath,

wozu die Kaufsliebhaber einladet  
**Anna Weckherlen.**

G m ü n d.

Da seit meinem Wegzug aus  
dem Hause des Herrn Silberar-  
beiter Schirmer in der hintern  
Schmidgasse in Beziehung auf  
mein Geschäft schon Verwechslun-  
gen zwischen meiner Persönlichkeit  
und der des Herrn Ladler Lau-  
terer vorgekommen sind so bringe  
ich in gefällige Erinnerung, daß  
ich in dem von mir käuflich er-  
worbenen früher **Zimmermei-  
ster Stüg'schen** Hause nächst  
dem Waisenhanse wohne, und em-  
pfehle mich bestens.

**Lakier Fischinger.**

G m ü n d.

Einen **Schweinestall** hat zu  
verkaufen  
**Lakier Fischinger.**

<sup>i2]</sup>

G m ü n d.

**Empfehlung.**

Meine große

**Masken-Garderobe**

ist zur lehnungsweisen Benützung gegen billige Berechnung wieder  
angestellt, und werden zugleich **Gesichtsmasken** und **Bärte**  
in reicher Auswahl empfohlen.

**Commiff. Rudolph.**

G m ü n d.

**Empfehlung.**

**Britannia Thee-, Ez-, Gemüse- und Vorleg-Löffel,**  
**feine Neussilber** " " " " " "  
**China Silber** " " " " " "  
empfehl't zur gest. Abnahme " " " "

**Franz Wittl.**

**Aechten Cölner - Feim**

trotz des Aufschlags immer noch zu 24 fr.

**Franz Wittl.**

**Cigarren** von 24, 48., fl. 1. bis fl. 6. 30. pr. 100 Stück  
empfehl't

**fr. Wittl.**

**Beschlagene Bierkrüge**

in reichster Auswahl bei

**Franz Wittl.**

**Feinsten franz. Senf**

empfehl't

**Franz Wittl.**

G m ü n d.



**Damen-Masken-Anzüge**

sind zu verleihen bei

**Josephine Maystadt**  
im Theatergebäude.

**Winterhandschuhe, Gummi - Galoschen,**  
**Herrn-Cravatten** empfehl't **Jos. Müleisen.**

**Ballfächer**

in reichster Auswahl sind eingetroffen und empfehle solche zu den  
billigsten Preisen. **J. Müleisen.**

Stuttgart.

**Meine Handelslehranstalt,**

in welcher monatliche Unterrichtsabtheilungen stattfinden, empfehle  
ich zur recht häufigen Benützung.

**Emanuel Häberle.**

**Sichtleidenden**

bringe auch ich die frohe Nachricht, daß ich zu Denjenigen ge-  
höre, die ihr schweres Leiden durch das Heilverfahren des Herrn  
**Dr. Müller in Coburg** gründlich verloren. Dieß bezeugt  
mit bestem Wissen und Gewissen

Werkendorf bei Bamberg, den 15. Dezember 1863.

**Joseph Reuter, Kaufmann.**

**Stadtglocke**

von **Otfried Mylius**

ist wieder in großer Anzahl eingetroffen und zu haben in der  
**G. Schmid'schen Buchhandlung.**



G m ü n d.  
**Malztreber** verkauft  
 Edward **Stegmaier**  
 z. Swane.

U f d o r f.  
 Ausgezeichneten  
**Fruchtbranntwein**  
 die Maas zu 40 fr. in größeren  
 Quantitäten billiger, ist fortwäh-  
 rend zu haben.  
 Sonnenwirth **Knauff**.

c] **Strasßdorf**.  
 Recht dürres **Wagnerholz**  
 sucht zu kauf n  
**J. Werner**, Waaner.

G m ü n d.  
**Wohnungsvermietung.**  
 In einer der gangbarsten  
 Straßen ist ein angenehmes Logis  
 nebst Laden bis Lichtmeß zu ver-  
 mieten; von wem? sagt  
 die Redaktion.

G m ü n d.  
**Gefundenes.**  
 Es ist eine **Broche** gefunden  
 worden und kann von der rechtmäßigen  
 Eigentümerin gegen die  
 Einrückungsgebühr abgeholt wer-  
 den bei  
 Conditior **Grauer**.

G m ü n d.  
 Einen fast noch neuen  
**Schreibpult**  
 hat billig zu verkaufen. Wer? sagt  
 die Redaktion.

G m ü n d.  
 Von der Honiggasse bis zum  
 Kornhaus ging eine **Pfeife** ver-  
 loren, welche abgegeben werden  
 wolle bei  
 der Redaktion.

G m ü n d.  
 Eine **Schlafstelle** ist so-  
 gleich oder bis Lichtmeß zu bezie-  
 hen, wo? sagt  
 die Redaktion.

G m ü n d.  
 1000 fl. können gegen gefeh-  
 liche Sicherheit und zu 4 1/2 Pro-  
 zent Zins sogleich erhoben werden.  
 Wo? sagt die  
 Redaktion.

G m ü n d.  
 Eine solide Person, welche in  
 den Haushaltungs-Geschäften er-  
 fahren und mit guten Zeugnissen  
 versehen ist, findet bis Lichtmeß  
 eine gute Stelle. Wo? sagt die  
 Redaktion.

Stuttgart, den 11. Januar. Schleswig-Volstein ist  
 abermals durch die württemb. Kammer der Abgeordneten ge-  
 gangen. Was ist das Resultat? Wer die Verhandlungen gelesen,  
 der wird den Eindruck gewonnen haben, daß die Lage eine geradezu  
 trostlose ist. Darüber dürfen wir uns keiner Täuschung mehr  
 hingeben, daß die beiden Großmächte von ihrer Politik in der  
 schleswig-holsteinischen Frage nicht mehr abzubringen sind; es  
 müßten denn in Preußen zwei Augen sich schließen — und es  
 fragt sich stark, ob damit etwas gewonnen wäre —; oder es  
 müßte Oesterreich in Italien so in die Klemme gebracht werden,  
 daß es seine Truppen aus den Herzogthümern herausziehen mußte.  
 Soweit ist es gekommen, so traurig ist die Lage, daß wir mit  
 den grimmigsten Feinden Deutschlands sympathisiren müssen,  
 wenn die reinste deutsche Sache, die je zur Entscheidung stand,  
 zum Siege kommen soll. Wollen die Mittelstaaten handeln ohne  
 Oesterreich und Preußen, so ist das letzte nothdürftige Band ge-  
 sprengt, das Deutschland zusammenhält; nie und nimmer werden  
 das die Großmächte zugeben, selbst wenn sie gegen die Mittel-  
 staaten die Waffengewalt anwenden müßten. Zu einem solchen  
 Schauspiel wird es aber hoffentlich nicht kommen; denn seine  
 nächsten Folgen wären — der Rheinbund, schmachtvollen Ange-  
 denkens. Am Ende hat der Herr Abgeordnete von Gmünd  
 das Richtige getroffen, wenn er, trotz aller verletzten Gfühle,  
 trotz aller Empfindlichkeit der Deutschen, die Durchführung der  
 Reformation und den engsten Anschluß an Oesterreich empfiehlt.  
 Je sicherer Oesterreich auf Deutschland zu zählen vermag, um so  
 mehr Deutschland zugeneigt wird seine Politik sein. Allerdings  
 ist kaum zu bezweifeln, wie Oesterreich die ihm in der südlichen  
 Hälfte von Deutschland zugesprochenen Sympathien auf eine so  
 brutale Weise von sich stoßen konnte. Guter Rath ist und bleibt  
 verzeiwelt theuer; so trostlos aber die Lage ist, es gibt doch noch  
 etwas tröstlicheres, das wäre — eine Spaltung in Deutschland;  
 ich fürchte, der Kaiser von Frankreich wartet nur darauf, um  
 seinen Waizen zu schneiden. Wer ist's aber, der am Ende den  
 Herzog Friedrich VIII. zwingt, sich um fremde Hilfe anzusehen,  
 wenn er mit seinem Lande zu seinem Rechte gelangen will? Wer  
 wagt es, an seinen deutschen Patriotismus zu appelliren? —  
 Etwa die deutschen Großmächte? Treiben aber diese deutsche  
 Politik oder nicht vielmehr österreichische oder preussische? —

Im abgelaufenen Jahre wurden etwa 10 Millionen Frei-  
 marken von der Festverwaltung abgegeben und etwa 3 1/2 Mill.  
 Frankcouverts abgesetzt. — Die Wanderung zu Lesing's Bild  
 „Huß vor dem Scheiterhaufen betend“ ist eine in der That groß-  
 artige; am Samstag allein waren etwa 600 Personen dort und  
 zwar in der kurzen Zeit von 11—1 1/2 und von 1/2—4 Uhr.  
 Huß wird auf dem Bilde rein als der religiöse Reformator auf-  
 gefaßt, der ein Opfer fanatischer Verfolgung ist. Bekanntlich er-  
 kennt aber die neuere Geschichtsforschung in Huß mehr den poli-  
 tischen Agitator, der schon vor 400 Jahren mit allen Kräften  
 bemüht war, dem slavischen Elemente in Böhmen das Ueber-  
 gewicht über das deutsche zu verschaffen. — Seit elf Tagen, seit  
 dem Neujahrstag ist das Thermometer nicht mehr über Null ge-  
 stiegen; wir haben hier einen so tüchtigen Winter, wie wir ihn  
 selten zu schmecken bekommen.

Berlin, 9. Jan. In der heutigen Abendstunde des Bud-

geräusches vertritt die Regierung bei der Debatte über den  
 Staatschaß nachdrücklich das Controlrecht des Abgeordnetenhauses;  
 der König als Staatsrepräsentant verwaltete das Staatsvermögen;  
 die Verfassung kenne keine Controle. Der Ausschuß beschloß den  
 Antrag zu stellen: das Abgeordnetenhaus solle die Regierung zur  
 Vorlegung des Spezialnachweises über den Staatschaß auffor-  
 dern, und, bis dieser erfolgt sei, die Decharge für die Rechnungen  
 von 1859, 1860 und 1861 verweigern. Heute hat der Anleihe-  
 Ausschuß einstimmig die Anleihe-Vorlage abgelehnt und alle Amen-  
 dements verworfen. — Gestern Abend ist von hier eine Depesche  
 nach Wien abgegangen, worin die österreichische Regierung ersucht  
 wird, einem Ultimatum beizutreten, welches Dänemark auffordern  
 soll: innerhalb 48 Stunden die Novemberverfassung aufzuheben,  
 widrigenfalls die beiden Mächte sich von dem Londoner Protokoll  
 lossagen würden. (Wird auch von anderer Seite gemeldet.)

Köln, 7. Jan. Bischof Arnoldi von Trier ist heute Mit-  
 tags plötzlich an einem Schlagfluß gestorben.

Hamburg, 7. Jan. General v. Hake verlangt schleunigst  
 15.000 Mann Verstärkung, um die Dänen aus den sechs holstei-  
 nischen Dörfern mit Gewalt zu vertreiben. — Herzog Friedrich  
 hat gegen mehrere Deputationen geäußert, daß er auf keinen  
 Fall auf Ansuchen des Bundestags sein Land verlassen werde.

Triest, 4. Jan. Die Schreckenstage sind Gott sei Dank zu  
 Ende, sie haben des Unheils genug angerichtet. Gestern erreichte  
 der Sturm seinen Höhepunkt. Im Angesicht des Hafenufers er-  
 tranken oder zertrümmerten Fahrzeuge; alle schwebten in größter  
 Gefahr. Viele waren von ihren Bemannungen gänzlich verlassen,  
 der Wuth der Wellen und des Windes preisgegeben. Die Mann-  
 schaften einiger Schiffe waren seit zwei Tagen ohne Lebensmittel  
 und dem Erfrieren und dem Verhungern nahe. Die wackeren  
 Matrosen unseres Hafenamts thaten mit der größten Selbstauf-  
 opferung ihre Pflicht; ihre Anstrengungen reichten nicht aus, es  
 mußten Hilfsmatrosen aufgenommen werden, welche sich 30 fl. für  
 den Tag zahlen ließen. Im Hafen schwimmen Schiffstrümmer  
 und menschliche Leichname. In der Stadt brach an vier verschie-  
 denen Orten Feuer aus, das zum Glück schnell gelöscht wurde. Der  
 Schaden an Pflanzen und Bäumen wird auf 40.000 fl. geschätzt.

Wesb., 8. Jan. Heute gegen 8 Uhr Morgens erfolgte eine  
 Explosion im Centrum der Stadt, deren Ursache und Ausdehnung  
 noch nicht ermittelt werden konnte. Vermuthlich entzündete sich  
 ein Magazin mit Petroleum. Bisher wurden 15 Personen, theils  
 verwundet, theils todt gefunden. Die Häuser der ganzen Um-  
 gebung litten durch diese Erschütterung.

Paris, 6. Jan. Ein schwerer Unfall hat sich auf der  
 Nordbahn zugetragen. Der Gilzug von Brüssel rannte, trotz der  
 Signale, auf den wegen einer Beschädigung der Locomotive in  
 Pierrefitte haltenden Omnibuszug von Calais und zertrümmerte  
 fünf Wagen. Es wurden 5 Reisende getödtet und 19 mehr oder  
 weniger schwer verwundet. Die Personen im Gilzuge kamen mit  
 einer starken Erschütterung davon. Ein Bahninspektor hatte glück-  
 licherweise noch die Geistesgegenwart gehabt, beim Heranbrausen  
 des Gilzuges, so viel Waggon als möglich öffnen zu lassen, so  
 daß noch eine ziemliche Anzahl von Reisenden Zeit hatte, heraus-  
 zuspringen.



**Paris, 7. Jan.** Seit einigen Tagen gehen hier in Paris dunkle Attentatgerüchte um, und die „Patrie“ glaubt über den eigentlichen Sachverhalt einige Auskunft geben zu können. Seit einiger Zeit habe die Polizei schon vier aus England herübergekommene verdächtige Fremde überwacht, und habe sie am verfloßenen Sonntag in ihren betreffenden Wohnungen Rue Nro. 1 des Petits Champs und Rue St. Honore arretirt. Es wurden, nach der „Patrie“, eine große Menge englisches Pulvers, 4 Dolsche, 4 Revolver, 4 Stockflinten nach einem neuen, sinnerreichen System, Phosphor, Bündhütchen, mehrere Meter lange Lunten, 8 Bomben à la Drini (jedoch aus Schmiedeeisen) gefunden. Außerdem fand man in die Bekleider des einen der Festgenommenen ein von London sehr compromittirendes Schreiben eingenäht. Drei dieser Individuen sind Italiener und heißen Trabuco, Grocco, Imperatori. Der vierte schützt offenbar einen falschen Namen vor. Zwei von ihnen, einer von 40, der andere von 29 Jahren etwa, scheinen eine vorzügliche Erziehung genossen zu haben und drücken sich in sehr gewählter Form aus. Wenn die Patrie gut unterrichtet ist, so hat bereits einer der Verhafteten umfassende Geständnisse abgelegt.

## Mein Recht.

(Fortsetzung)

Danke der gewichtige Mann dem Pfleger? Wir wissen es nicht, und dieser verneint es, will im Gegentheil trotz des silberbeschlagenen „Ulmers“ und der ringelnden Dampfwolken ein halb verächtliches Lächeln um die aufgeworfenen Lippen bemerkt haben. So viel sahen wir, daß der Schulze sich streckte und dehnte, daß vor lauter Kraft und Ansehen zwei Knöpfe sprangen, während die schwere, obrigkeitliche Hand unbeweglich auf der Tischplatte ruhte und sein Glas so fest stand wie angenagelt.

„Seht Euch, Pfleger! lud freundlich der Lehrer ein, und schob einen Stuhl zurecht.

„Sie heute hier?“ fragte dieser dagegen, da ihm jetzt erst beifiel, nie zuvor an Sonn- oder Feiertagen den Schullehrer im Wirthshause getroffen zu haben.

„Warum nicht? — Wer Neger oder Indianer, Schwarz- oder Rothhäute befehlen will, muß nach Afrika oder Amerika wandern, sonst wird er wenig Taufwasser brauchen. Und wer einen Streit aus- oder vergleichen will, muß an einem neutralen Plage beide Parteien vereinigen, sonst haut er dem Drachen einen Kopf ab, und sieben wachsen dafür hervor. Den Vorsteher traf ich schon hier und Euch ließ ich gerade in diesem Beiraffe rufen.“

Der Pfleger nickte zum Zeichen des Einverständnisses, zog ein Stückchen Kreide aus der Westentasche, und malte nach alter Gewohnheit Zahlen auf den Tisch. Der Schulze schwieg und saß steif und starr, wie ein hölzerner Mann, der im Innern glüht und Rauch ausstößt.

„Gehen wir sogleich herzlich darauf los! Wer lang zaudert, geht leicht irr. Es handelt sich um Euren Einöbdestreit, der nachgerade Euch und andern Leuten die Köpfe warm macht. Seht, Männer, seit zehn Jahren hat kein Advokat in unserem Dorf eine Carolin verdient. Immer gelang es mir, die streitenden Parteien zu versöhnen. Um so tiefer würde es mich schmerzen, wenn gerade unsere ersten und reichsten Bürger, die Vorstände der Gemeinde, um ein Bagatell einen Prozeß anfangen, und so allen Uebrigen ein schlechtes Beispiel geben würden. Das wäre eine schwere Verantwortung, glaubt mir! Deshalb — wer weiß einen passenden Vorschlag? Er spreche ihn frei und offen aus!“

Die Gegner schwiegen. Der Schulze dampfte in Gedanken an die zukünftige Eisenbahn wie eine Locomotive, und der Pfleger malte und stellte mehr Zahlen nebeneinander, als er auszusprechen vermochte. Keiner wollte sich etwas vergeben.

„Gut!“ begann der Lehrer wieder, „wenn Niemand vorschlagen will, so bleibt die Reihe an mir. Was ist die Einöde? — frage ich vor Allem, um eines naturhistorischen Rückblickes nicht zu vergessen. Ein schlechter, kulturunfähiger, müßiger Flecken Heide, reich besät mit Steinen, Dornen und Disteln, Gestrüpp und Schlingpflanzen —“ der Pfleger, eingedenk seines Falles,

nickte bejahend, — „der Tummelplatz wilder Jungen und der Sprech- und Rubesaal für Gänse, Hühner und anderes Geziefer und Ungeziefer. Links und rechts ein Garten und mitten hindurch führt der Gemeindegeweg. Seit undenklichen Zeiten nun hat Niemand ein Eigenthumsrecht an diese Wüstenei geltend gemacht. Auch Euch wäre es niemals in den Sinn gekommen, wenn nicht — meines Wissens — der Studentle, dieser holde Bote des Friedens und der Eintracht, das Gerücht ausgesprengt hätte, demnächst werde die Eisenbahn darüber führen und sodann jede Scholle mit Gold aufgewogen werden. Nach meiner festen Ueberszeugung ist die Einöde Gemeindegut und keines Einzelbürgers Eigenthum. Nun wird aber die Gemeinde, durch den Vorsteher repräsentirt, den Schulzen nicht verflagen. Darüber sind die Gelehrten einig. Also bleibt Ihr, wenn auch widerrechtlich, die einzigen Concurrenten, ohne jedes weitere Recht, ohne jeden andern Beweis, als daß Ihr Nachbarn, „Nebenläger“ seid. Wahr oder nicht?“

Die beiden Gegner schwiegen, um ja keinen der Gründe und Beweise vorzeitig zu verrathen, die sie alle noch zu ersinnen gedachten.

„Gut!“ fuhr der Lehrer fort, „wenn Ihr also ohne legale Gründe, ohne rechtsgültige Beweise eine Klage anhebt, so springt am Ende nichts heraus als Mühe und Laufertien, Gerichts-Advokaten und Prozeßkosten, Sporteln und Lantlemen, Stempel, Boten- und andere Gebühren, die schon manches schöne Anwesen ruinirten, und zuletzt wird von Gerichtswegen verglichen. Ich kenne das, sollt sehen! Darum seid vernünftig und vergleicht Euch jetzt, ohne Aerger und Feindschaft, ohne böses Beispiel, ohne Kosten und Neue und Leid hintertrein. Ich will Euch zwei Vorschläge maachen. Wollt Ihr sie hören?“

„Em! — ja! meinten beide.

„Also: entweder Ihr betrachtet die Einöde als gemeinsames Eigenthum und theilt gleichtheilig die Ablösungssumme, welche die Commission zahlt — oder wir spalten die Einöde in zwei Hälften, werfen das Loos, und jeder nennt den Theil, der ihm zufällt, sein Eigenthum. Was meint ihr dazu Pfleger?“

(Fortsetzung folgt.)

Gestorben zu **Gmünd** den 9. Jan.: Mathäus Schöhl, Seisensieder, 84 Jahr alt.

— Josepha Bette, ledige Hospitalitin, 64 Jahre alt, an Schlagfluß. Beerdigung: Dienstag 1 Uhr. Trauerhaus: Spital

## W i n n e n d e n.

Auf diesiger Fruchtschranne betrug am ersten Markttag des Monats Dezember (3. Dez.) 1863

a) der mittl. Durchschnitts Preis von	b) das Gewicht von	c) der hienach berechnete Preis von
1 Centner	1 Scheffel mittlerer Qualität	1 Scheffel mittlerer Qualität

**Dinkel:**

4 fl. 168 Pfund.

6 fl. 43 fr.

**Saber:**

2 fl. 54 fr. 180 Pfund.

5 fl. 13 fr.

Zur Beurkundung

Winnenden, den 8. Januar 1864.

**Mathschreiberei. Greiner.**

**Die Grundlehren der Uhrmacherkunst** von Jürgen Meyer (1/2 Thlr. oder 54 kr.) und **Thon's Uhrenfreund**, zweite Auflage von Georg Reist (1/3 Thlr. oder 36 kr.) sind die Titel zweier uns soeben zu Händen gekommener, in Weimar erschienenen Schriften. Die erstere, verfaßt von einem praktischen Uhrmacher in Holzstein, veranschaulicht unter Beihülfe von vorzüglich ausgeführten Abbildungen in allgemein verständlicher Sprache, aber in kürzester Form die Uhrmacherkunst, wie sie dermalen ausgebildet ist. — Die zweite Schrift, obgleich mehr für den Titeltanten bestimmt, wird aber ebenso auch dem Schüler oder Lehrling gute Dienste leisten, indem sie ihm seine Arbeiten erklärt und gleichzeitig sein Nachdenken weckt und fördert.

Vorräthig in der

**G. Schmid'schen Buchhandlung.**